



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandsverkehr monatlich 1.76 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Druckerei: Enztalbote & Co., Wildbad; Verleger: Theodor Gatz, Wildbad 1. Schw., Wilhelmstraße 26, Telefon 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

Der Reichslandbund lehnt das neue Osthilfegesetz ab

Die Osthilfe beschäftigt die Reichsregierung seit bald zehn Monaten, jedenfalls seit dem Tag, an dem der Reichspräsident den hilfsbedürftigen Ostpreußen, mit denen er, der Sohn und Retter des Ostens, ganz besonders verbunden ist, kräftige und nachhaltige Hilfe versprochen hat. Im August erließ Hindenburg eine Notverordnung über „vorläufige Maßnahmen für die notleidenden Gebiete des Ostens“. Es wurden damals 157 Millionen für Sanierungsmaßnahmen in Aussicht genommen, ein Vollstreckungsschutz bis 31. Dezember 1930 gewährt, die Einführung von sog. „Landstellen“, eine Lastenerleichterung bezüglich der landwirtschaftlichen Grundvermögenssteuer und die gewerbliche Steuer (37 Mill.), eine Frachterleichterung (10 Mill.) und endlich Hilfsmaßnahmen auf kulturellem, gesundheitlichem und sozialem Gebiete (8,3 Mill.) vorgesehen.

Am 17. September erfolgten weitere Richtlinien, besonders nähere Bestimmungen über das Verfahren bei den Landstellen, deren Hauptaufgabe die Prüfung für die Gewährung eines Umschuldungsdarlehens sein sollte. Alle diese Maßnahmen aber scheinen zwei Fehler gehabt zu haben: sie brauchten zu lange Zeit für ihre Durchführung, wofür besonders der preussischen Bürokratie die Schuld zugeschoben wurde, und sie galten für durchaus unzulänglich. Die unzufriedene Stimmung kam ja bekanntlich bei der Ostreise des Reichskanzlers recht peinlich und unangenehm zum Ausdruck.

Nun ist am letzten Samstag das eigentliche Gesetz über die Osthilfe vom Reichskabinett verabschiedet worden. Sein Bekanntwerden hat sofort scharfe Proteste hervorgerufen, einmal vom Reichslandbund selber, dessen Vertreter bekanntlich der Reichsernährungsminister Schiele ist, dann aber auch von den Landesteilen, die bei dieser Hilfe übergangen werden sollen, namentlich von einigen Kreisen Niederschlesiens und von Ostbavarn. Denn die Landwirtschaft hatte seinerzeit gefordert und erwartet, daß alle preussischen Ostprovinzen und die beiden Mecklenburg, dazu auch die Ostgrenze Bayerns in die Osthilfe einbezogen werden.

Weiter wird getadelt, daß nicht die Rentenbank-Kreditanstalt, sondern die Bank für die Industrieobligationen, die bekanntlich seit dem Youngplan von dem Tributanteil befreit ist, die Umschuldungsbank sein soll. Der Aufsichtsrat derselben besteht aus 19 Mitgliedern, welche 3 Vertreter der Landwirtschaft hinzuzählen dürfen. Die Bank könne also bei solcher Vertretung ihre Aufgabe nicht erfüllen.

Demnach wird ausgelegt, daß nicht gleichzeitig mit dem Osthilfegesetz der „Agrar-Gesamtplan“ er scheine und so durch die gleichzeitige Durchführung organisatorischer, betriebswirtschaftlicher und handelspolitischer Maßnahmen die Osthilfe wirksam unterbaut werde.

Namentlich aber wird bemängelt, daß die praktische Durchführung der Osthilfe nicht allein beim Reich liege, wie die Landwirtschaft es gewünscht hat, sondern daß nach wie vor innerhalb des Umschuldungsverfahrens Preußen bzw. die Preußenkasse maßgebend eingeschaltet sei und dadurch einen Haupteinfluß auf die betriebswirtschaftliche Begutachtung und die Gestaltung der landwirtschaftlichen Lagen habe. Die „Landstellen“, welche die Selbstverwaltung darstellen, würden auf diese Weise ihrer ursprünglichen Aufgabe beraubt.

Endlich beschränke das Osthilfegesetz (§ 3) die versprochene Lastenerleichterung auf die Kommunallasten, auf die Frachterleichterung und auf die Schifffahrtserleichterungen auf dem Königsberger Seefanal. Das sei völlig unzureichend.

Im übrigen wird von der nationalen Opposition das „Sunktim“, welches das Osthilfegesetz (§ 32) an die parlamentarische Verabschiedung des Reichshaushaltplans 1931 unauflöslich kette, scharf verurteilt. Die Summe von nur 88 Millionen Mark, die im Etat für die Osthilfe in Ansatz gebracht sind, könne unmöglich eine solche Verkopplung begründen. Man sehe daraus zu deutlich die „Absicht und werde verstimmt“.

Die Wahlrechtsänderung

Der Reichsrat hat, wie berichtet, den Entwurf zur Aenderung des geltenden Wahlrechts nach dem Vorschlag der Reichsregierung angenommen. Sie bezweckt einmal die Herstellung einer engeren Verbindung zwischen den Abgeordneten und seinem Wähler und hat deshalb die Reihensliste abgeschafft und die Wahlkreise von bisher 35 auf 182 verkleinert; in diesen kleinen Wahlkreisen darf jede Partei künftig nur noch drei Bewerber in Vorschlag bringen. Das zweite und eigentliche Hauptziel der Reform ist der Zwang zum Zusammenschluß kleiner Parteien, der dadurch erreicht wird, daß die unverbrauchten Reststimmen aus den Wahlkreisen nicht mehr über das ganze Reich hin zusammengezählt werden, sondern nur noch in „Ländergruppen“ verwertet werden dürfen. Aber auch in diesen Ländergruppen, von denen zwölf gebildet

Tagesspiegel.

Die Aufmärsche des Reichsbanners in Berlin und im Reich verliefen fast alle ruhig. Nur in Berlin machten die Kommunisten Störungsversuche.

In Peru ist eine von der Marine sorgfältig vorbereitete Revolution ausgebrochen. Die Lage der Regierung ist ernst.

In Stuttgart kam es am Samstag abend zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, wobei mehrere Personen zum Teil nicht unerhebliche Verletzungen davontrugen.

Die Gesamtzahl der Todesopfer bei dem Eschweiler Grubenunglück beträgt 32. Die Untersuchungskommission führt die Katastrophe auf eine Kohlenstaubexplosion zurück.

Das Reichskabinett setzt die Beratung der Agrarnovelle heute fort. Fünf ausländische Staaten bereiten Gegenaktionen gegen den Butterzoll vor.

werden, erhalten nur diejenigen Parteien durch Reststimmen ein Mandat, die wenigstens in einem der angeschlossenen Wahlkreiseverbände ein unmittelbares Mandat errungen haben. Da die vorgeschriebene Stimmenzahl für einen Abgeordneten jetzt von 60 000 auf 75 000 erhöht ist, wird es den kleinen Parteien erheblich erschwert, eine Vertretung im Reichstag durchzubringen. Die Wirtschaftspartei würde nach dem neuen Wahlrecht statt 23 nur noch 5 Mandate erhalten, die Staatspartei (einschließlich Volksnationalen) statt 20 nur noch 6 und die Deutsche Volkspartei statt 30 nur noch 15 Mandate. Diese Verluste werden jedoch verhindert, wenn die Parteien als einheitliche Organisation die Mindestzahl in den Wahlkreiseverbänden erreichen. Die kleinen Parteien können nach dem neuen Wahlrecht also nur noch ihren Zusammenschluß oder Untergang wählen. Für andere Anträge, wie Heraushebung des Wahlalters oder Abschaffung der Verhältniswahl, ist die Mehrheit für Verfassungsänderungen vorgeschrieben, die im gegenwärtigen Reichstag nicht erreichbar ist.

Neue Nachrichten

Die Agrarvorlagen

Berlin, 22. Febr. Am Samstag fand wieder eine Ministerbesprechung in Anwesenheit des Reichskanzlers über Schieles Agrarvorlagen statt. Es handelte sich zunächst um den Butterzoll. Man will zu Verhandlungen mit denjenigen Staaten schreiten, die im Genuß des Meistbegünstigungsrechts, wobei man von dem an Finnland bewilligten Einfuhrkontingent zum Zollfuß von 50 Mk. d. Dgr. ausgeht. Vor allem werden Dänemark und Holland bei Zoll-erhöhung ihrer Ausfuhr entsprechende Kontingente fordern. Der Zollzoll wird vor allem mit Oesterreich zu regeln sein. Die Vorlage Schieles geht darauf aus, Oesterreich und den übrigen Meistbegünstigungsländern ein Kontingent in der bisherigen Einfuhrhöhe zu den alten Zollfüßen zu gewähren. Rußland, das besonders stark an der Holzimport beteiligt ist, fällt nicht unter die meistbegünstigten Staaten. Bezüglich der Beihilfe für die Neuordnung des landw. Genossenschaftswesens, für dessen Vereinheitlichung und Sanierung 1928 25 Millionen bewilligt worden waren, besteht noch ein weiterer Bedarf von 15 Millionen Mark. Davon haben die Rentenbankkreditanstalt und die Preußenkasse bereits je 5 Millionen übernommen. Die noch fehlenden 5 Millionen soll nun das Reich übernehmen. Dieser Forderung wurde zugestimmt.

Es wurde ferner beschlossen, die ganze Provinz Niederschlesien in die Osthilfe einzubeziehen.

Ausfreaktionen gegen das „Flötenskonzert“

Berlin, 22. Febr. Vor dem Kolosseum-Theater in Berlin, in dem gegenwärtig der Film „Flötenskonzert“ Friedrichs des Großen vorgeführt wird, sammelten sich am Freitag etwa 2000 Linksgerichtete an, die in das Theater einzudringen und die Aufführung zu stören versuchten. Die Polizei wehrte die Menge ab. Ein Polizeiwachmeister wurde von einem unbekanntem Täter durch einen Rückenstich verletzt.

Allgemeine Wehrpflicht in Oesterreich

Wien, 22. Febr. Der Nationalrat hat einstimmig einen Antrag des Landbunds angenommen, der die Regierung auffordert, alle Schritte zu unternehmen, um die Zustimmung der Friedensvertragsmächte zum Ausbau der gesetzlichen Wehrorganisation Oesterreichs auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht zu erreichen.

Anschlag auf König Zogu in Wien

Wien, 22. Febr. Als König Zogu von Albanien, der sich gegenwärtig von einem Arzt in Wien behandeln läßt,

am Freitag abend 10.30 Uhr mit seiner Begleitung die Staatsoper durch den Seiteneingang verließ und sein Auto bestieg, gaben zwei gut gekleidete junge Männer mehrere Revolvergeschüsse ab, durch die der Adjutant des Königs, Major Topollaz, getötet, Hofminister Lipskova durch einen Schuß ins Bein verwundet wurde. Der König eilte ins Theater zurück und begab sich dann in sein Hotel. Die beiden Täter sowie zwei weitere Personen, die an dem Anschlag beteiligt zu sein verdächtig sind, wurden festgenommen.

Bizanzler Schöber suchte noch spät abends König Zogu im Hotel auf, um ihm das Bedauern der Regierung über die Tat auszusprechen.

Nach im Lauf der Nacht wurden mehrere albanische Emigranten verhaftet und in ihren Wohnungen Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die beiden verhafteten Täter, frühere albanische Offiziere, Gjelosji und Aziz Kami, erklären, daß sie nur aus politischen Gründen gehandelt hätten.

Einklemmung des Verfahrens gegen v. Mallik

Innsbruck, 22. Febr. Das gerichtliche Verfahren gegen den reichsdeutschen Hauptmann a. D. von Mallik wurde eingeleitet. Er wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. — Mallik wurde bekanntlich von Berlin aus beschuldigt, deutsche Nationalsozialisten bei der Flucht begünstigt zu haben.

Der Posener Pfadfinderprozess verlagert

Posen, 22. Febr. Der Prozess gegen die deutschen Pfadfinder ist nach mehrstündiger nichtöffentlicher Verhandlung auf unbestimmte Zeit verlagert worden, da mehrere Zeugen geladen werden sollen.

Raub der deutschen Domkirche in Riga

Riga, 22. Febr. Das demokratische Zentrum brachte im lettischen Landtag einen Antrag ein, daß die deutsche evangelische Domkirche enteignet und dem Kriegsministerium überwiesen und in Marienkirche getauft werden solle. Die Domkirche sei Kriegsbeute des lettischen Heers. Die 14 000 Deutschstämmigen in Riga haben gegen den Antrag scharfen Einspruch erhoben, und die deutschen Abgeordneten beschloßen, die Regierung nicht mehr zu unterstützen. — Lettland wurde 1918 durch deutsche Truppen von der bolschewistischen Herrschaft befreit.

Die Flottenbesprechungen in Paris

London, 22. Febr. Der „Daily Telegraph“ erfährt, die Verhandlungen des Vertreters des englischen Auswärtigen Amtes, Craigie, mit dem französischen Außenministerium über die Flottenverhältnisse von Frankreich und Italien haben zu folgenden Vorschlägen für die Zeit bis 1936 (wo das Londoner Flottenabkommen mit Amerika und Japan abläuft) geführt: 1. Der Tonnagegehalt der französischen Flotte, wie er in London von der französischen Abordnung festgelegt worden sei, würde eingeschränkt werden, und zwar insbesondere der Tauchboot-Tonnage, dagegen werde Frankreich das Recht geltend machen, zum Ausgleich eine größere Anzahl von Zerstörern zu bauen. 2. Frankreich werde seine Zustimmung dazu geben, daß die französischen und die italienischen Bauprogramme während der nächsten fünf Jahre so durchgeführt werden, daß Frankreich 1936 150 000 Tonnen mehr an modernen Einheiten als Italien erhalten. — Das „Echo de Paris“ bestätigt im wesentlichen diese Angaben.

Verdächtigung in Argentinien

Buenos Aires, 22. Febr. Nach einer Meldung der Associated Press aus Buenos Aires ist dort das Gerücht verbreitet, daß eine Gruppe von 10—15 Offizieren des argentinischen Heers verhaftet worden sei, weil sie an einer Verschwörung gegen die Regierung teilgenommen hätte.

Putschversuch in Peru

Lima, 22. Febr. Zivilisten und bewaffnete Soldaten versuchten um 4 Uhr morgens, den Palast des Präsidenten zu stürmen, wurden aber von der Wache in scharfem Kampf, in dem 60 der Aufständischen getötet wurden, zurückgeschlagen. Sie flüchteten sich in ein altes Fort der Hafenstadt Callao, wo sie von den Truppen umzingelt wurden.

Schweres Bergwerksglück

Auf der in Nohberg bei Eschweiler (Bez. Aachen) gelegenen Grube „Eschweiler Reserve“ fand am Samstag früh eine Schlagwetterexplosion statt. Bis zum Mittag waren 25 Tote und 4 Schwerverletzte geborgen. Mehrere Bergleute werden noch vermißt, 10 erlitten Gasvergiftungen. Vermutlich ist der Herd der Explosion ein blinder Schacht, der nicht zutage herausgeht, sondern eine Verbindung zwischen einem größeren Abbau und der 600-Meter-Sohle bildet, auf der sich das Unglück ereignete. Dieser kleine Blindschacht ist wahrscheinlich zu Bruch gegangen.

Nachen, 22. Febr. Am Samstag nachmittag wurde der 20. Tote aus dem Unglücksrevier geborgen. Die Explosion ereignete sich auf einer 600 Meter tief liegenden Sohle. Die Entladung war so stark, daß 70 in einem anstößenden Gang arbeitende Bergleute durch den Luftdruck meterweit gegen die Wände geschleudert wurden. 30 von ihnen flüchteten durch einen Seitenschacht, 28 andere klammerten sich an den Revier-Steiger, der sie zum Hauptschacht führte, drei davon erlagen aber unterwegs der Gasvergiftung. Von den 6 Schwerverletzten sind zwei gestorben und von den 10 mit Gasvergiftungen ins Krankenhaus eingelieferten Bergleuten dürften nicht alle mit dem Leben davonkommen. Unter den Toten befindet sich auch der Akademiker Kundl aus München, der erst seit 1. Februar auf der Grube „Reserve“ gearbeitet hat.

Daß die Schlagwetterentladung auf Schweizer Reserve nicht den entsetzlichen Umfang annahm wie bei dem großen Unglück in Alsdorf, wird von Fachleuten darauf zurückgeführt, daß die Schlagwetterentladung keine Kohlenstaubentzündung im Gefolge hatte; denn die Zeche Schweizer Reserve ist als nasse Zeche bekannt und hat deswegen bereits vor Jahren ebenso wie die in der Nachbarschaft gelegene Zeche Nordstern längere Zeit wegen Unwirtschaftlichkeit stillgelegen, weil die Pumparbeit in keinem Verhältnis zum Ergebnis der Förderung stand.

Beileid des Reichspräsidenten

Der Herr Reichspräsident hat an den Landrat des Landkreises Nachen folgendes Telegramm gerichtet: Mit tiefer Anteilnahme erfahre ich die Nachricht von dem Unglück auf Grube Schweizer Reserve, das erneut das Nacher Revier mit Kummer und Trauer erfüllt. Ich bitte Sie, den schwergeprüften Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute meine herzliche Anteilnahme, den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Der Reichspräsident und die Ostnot

Berlin, 22. Febr. Auf eine schriftliche Bitte des Reichstagsabgeordneten Wege (D.R.) an den Reichspräsidenten, er möge Sorge tragen, daß ungefährd etwas Durchreisendes für die Not der Landwirtschaft, besonders im Osten, geschehe, antwortete Reichspräsident v. Hindenburg: Er begreife alle brauchbaren Vorschläge zur Besserung der Not, namentlich im Osten, mit tätiger Mitarbeit. In seiner Wirkung habe es bisher nicht gefehlt. Leider müsse er aber zur Zeit die praktische Mitarbeit der deutschnationalen Fraktion vermissen, und er richte an sie den dringenden Ruf, bei den bevorstehenden, für die deutsche Landwirtschaft lebenswichtigen gesetzgeberischen Arbeiten nicht abseits zu stehen, sondern tatkräftig mitzuhelfen.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums steht am Montag auf der Tagesordnung des Reichstags.

Kommunisten-Einwanderung nach Amerika verboten

Washington, 22. Febr. Der Einwanderungsausschuß des Abgeordnetenhauses hat einen Antrag angenommen, durch den nicht nur Anarchisten, sondern auch Kommunisten von der Einwanderung ausgeschlossen werden sollen.

Neues schweres Lawinenunglück

In dem im westlichen Osttirol gelegenen Villgratener Tal bei Inner-Villgraten ging am Freitag aus 2400 Meter Höhe eine Lawine in die Tiefe, riß auf ihrem Weg drei bis vier Mästen nieder und erlosch schließlich das Haus des Bauern Josef Weir, das vollkommen vernichtet wurde. Der Bauer selbst und seine sieben Kinder sind tot. Die Mutter konnte schwer verletzt geborgen werden. Von den Todesopfern scheinen zwei den Tod durch Ersticken, die anderen durch Erdrückung gefunden zu haben.

Das Lawinenunglück in Blatta (Graubünden) hat 7 Todesopfer gefordert. Außerdem sind der Großvater Wenzin und sein Sohn Alexander schwer, die Tochter Anna und eine zwölfjährige Enkelin leichter verletzt. Vermißt wird noch der jüngere Sohn.

Württembergischer Landtag

Bürgerschaftsgesetz, Landeshaushalt, Staatshaushalt

Stuttgart, 21. Februar.

Der Landtag stimmte zunächst dem Entwurf eines Gesetzes über die teilweise Bürgerschaft des württ. Staats bei

Die Mutter

Roman von Pola Stein.

44. Fortsetzung. Ruth rief: „Aber eine so junge, schöne Frau wie deine Mutter war geschaffen für eine zweite Ehe, Udo, vergiß das nicht. Sie unterließ aus Rücksicht auf dich. Aber wäre Ellen sie eingegangen, so hättest du nicht so sehr unter ihr leiden müssen wie sie jetzt unter deiner Ehe. Siehe sie dir doch einmal an. Aber du hast ja keine Augen für sie.“ „Ich bin ganz verstört. Ruth, wenn es wirklich so ist, wie du sagst. Ich wollte glücklich sein! Weiter nichts! Wollte Schagi nicht kränken. Was soll ich denn nun tun, um Gottes willen?“ „Aufwachen, nicht mehr blind und gefühllos für deine nächste Umgebung durch deine Tage gehen. Der Mutter wieder das geben, was ihr an Liebe und Zärtlichkeit gebührt.“ „Sie war im Herzen doch immer dieselbe, Ruth.“ „So zeige es ihr wieder, Udo.“ „Ich glaube, es ist sehr schwer, in einer Ehe zu leben, in der noch ein dritter geliebter Mensch ist, Ruth.“ sagte er grübelnd. „Ich fürchte, einem von beiden wird immer Unrecht geschehen.“ „Schreibe ein Buch darüber“, rief die Carini. „Schreibe dir deine Gedanken von der Seele, Udo. Und denke in Zukunft mehr an Schagi, nicht nur ausschließlich an deine kleine Frau. Dann wird alles schon gehen. Ich glaube, ihr seid zwei Kinder, egoistisch und nur an euch denkend, wie Kinder eben sind. Aber ich finde auch, daß es an der Zeit wird, daß du dich als Mann zeigst, Udo. Habe nur den Willen, mehr Rücksicht zu üben, mehr Liebe zu spenden, dann wird es schon gehen.“

auszugelassen, d. h. bei der Befreiung von Waren aus Württemberg nach Rußland zu. In allen drei Leistungen wurde ferner dem Geschenkwurf über Bürgerschaft des württ. Staats für Darlehen an die Resor.-A.G. im Gesamtbetrag von 2.225.000 RM. zugestimmt.

Eine Aussprache knüpfte sich auch an eine Eingabe des Vereins der Lichtspieltheater Württembergs zu dem Gesuch über die geschäftigen Tage. Ein soz. Antrag, der erste Darbietungen am evang. Landesbühntag ermöglichen wollte, wurde abgelehnt und es bleibt somit bei den bisherigen Bestimmungen, wonach die Kinos am Landesbühntag geschlossen bleiben.

Im Anschluß hieran wurde dann die große Aussprache über den Staatshaushalt begonnen. Abg. Winkler (S.) bemängelte die Aufstellung des Etats auf zwei Jahre. Die vom Finanzminister vorgelegten Etats seien stets „kräftig“ in der Absicht, die sozialen und kulturellen Aufgaben zu droffeln sowie den Gemeinden den Brotkorb höher zu hängen. Ersparen könne man sich die Gesandtschaft in München. Zu hoch sei die Zahl der akademischen Beamten und der Offiziere. Man vermisste, daß die württ. Regierung noch nichts getan habe, um auf die Kartelle und Syndikate im Sinne einer Preisoberbekämpfung einzuwirken. Die Mittel für die Wohnungskreditanstalt dürfe man nicht kürzen. Viel milder seien die Gerichtsurteile gegen die Nationalsozialisten als gegen die Linken. Stiefmütterlich behandelt würden die Volksschulen. Den Geistlichen, die zu den religiösen Sozialisten gehören, dürften keine Schwierigkeiten gemacht werden. Die Stellungnahme der Regierung zur Oberamtsaufteilung sei kläglich. Der Redner bespöttelte die Verbindung zwischen Zentrum und Deutschnationalen. Die Sozialdemokratie werde den Kampf gegen den Faschismus mit aller Energie weiterführen.

Abg. Klein (D.R.): Die Lage der Landwirtschaft sei trostlos. Die Preise für Vieh, Milch, Butter, Zuckerrüben, Kraut sinken immer weiter. Die Einfuhr ausländischer Lebensmittel sei ein Unrecht. Den Gemeinden sollte man wieder das Recht geben, die Gehälter ihrer Beamten selbständig festzusetzen. Erwidern sei die Zunahme der Pensionslasten des Staats. Dem Reicharkanalbau können wir angesichts der Finanzlage nicht zustimmen. Während für die Landwirtschaft im Etat 4 Millionen aufgewendet werden, sind für die Industrie 10 Millionen eingestellt. Der deutsche Wald müsse durch Einführung von Fällern auf ausländisches Holz besser geschützt werden. Die Frage des Neubaus der Technischen Hochschule könne ruhig noch einige Jahrzehnte ruhen. Bei der Durchführung des 8. Schuljahrs müsse schonend vorgegangen werden. In der Schule sollen die Kinder zu wirklicher Gottesfurcht erzogen werden. Die großen Verdienste der Kirchen im Schulwesen seien zu schätzen. Der Aufschwung für das Landestheater ist immer noch viel zu hoch. Die Stadt Stuttgart sollte das Theater in eigene Regie nehmen. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Parteien in der Regierung habe sich bewährt. Unsere Staatsfinanzen sind gesund. Der Landwirtschaft müsse man helfen, denn wo eine blühende Landwirtschaft ist, da gibt es auch Volkswohlstand.

Abg. Böck (Z.) erwähnte die Beilegung des Konflikts mit den Deutschnationalen, trat für eine Verringerung der Tributlasten ein, gab den Beamtenorganisationen den Rat, sich an die Seite des Staates zu stellen, statt ihn wegen Einschränkungen persönlicher Art anzuklagen, hielt trotz verschiedener Auswüchse im politischen Kampf politische Verbote nicht für notwendig, da die öffentliche Sicherheit noch nicht bedroht sei, verlangte energisches Zugreifen, wo Gesetzesverletzungen vorkommen, und begrüßte das Verbot der parteipolitischen Betätigung der Schüler. Er wandte sich ferner gegen die Parteilagerung in Schulzimmer und polemisierte scharf gegen die Nationalsozialisten und den Abgeordneten Mergenthaler, der ebenso wie der Abg. André (Z.) wegen eines Zwischenrufs zur Ordnung gerufen wurde. In Württemberg habe man bisher eine außerordentlich erspriehliche Politik gemacht, und man brauche die nationalsozialistischen Parteibonzen nicht.

Abg. Sches (Dem.) bezeichnete den vorliegenden Etat als ein Zeugnis dafür, daß die Regierung ihre Aufgabe mit hohem, sittlichen Ernst auffasse. Das 8. Schuljahr sollte man reiflich durchführen, die Lehrerbildungsreform auf eine bessere Zeit verschieben, die Frage der Hinaufhebung der Altersgrenze eingehend prüfen. Besondere Genugtuung bereite es, daß die Regierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung das Möglichste getan habe. Der württ. Finanzausgleich habe sich für den Staat bewährt, jedoch nicht für die Gemeinden. Ohne Zustimmung der in Frage kommenden Kreise sollte die Regierung nicht zur Aufhebung der Oberämter schreiten. Die nationalsozialistische Agitation sei frivol. Der Staat befinde sich in höchster Verteidigungsnotwendigkeit, jede Milde wäre hier eine unverzeihliche Schwäche.

Abg. Rath (D.V.) vertrat die Auffassung, daß die Verhältnisse in Deutschland nicht so schlimm seien, wie manche

Er antwortete nicht. Er sah nachdenklich und unglücklich aus. Ebenso wie Uschi vorhin ausgesehen hatte. Ruth Carini beobachtete ihn.

Ihr durch nichts begründeter, durch nichts erklärbarer Haß gegen Uschi, dieser seltsame Haß gegen junge, schöne Frauen, der sie schon zuweilen im Leben überwältigt hatte, ganz ohne Grund, ganz ohne Sinn, trieb sie dazu, Unfrieden, Unruhe und Streit in diese junge, glückliche Ehe zu tragen, nicht der Wunsch, Ellen zu helfen. Denn Ruth Carini war viel zu klug um nicht zu wissen, daß sie so, auf diese Weise, Ellen, die doch immer und in erster Reihe Udos Ruhe und Glück wollte, nicht half. Aber Udo sollte glauben, daß sie aus aufrichtiger Freundschaft zu seiner Mutter ihm ins Gewissen geredet hatte. Und er glaubte es.

Sie hatte genug geschürt, genug erreicht für das erste Mal.

„Sei nicht so misshütig, Udo. Auf, an die Arbeit. Wir haben schon zuviel veräumt.“

Er riß sich gewaltsam von seinen Gedanken los. Sie begannen ihr gemeinsames Werk.

XVIII.

Das Leben hatte plötzlich ein anderes Gesicht bekommen. Es war kein süßes Spiel mehr. Es war ein Kampf geworden, Kampf gegen eine gefährliche, unsichtbare, nicht zu fassende Macht.

Die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre waren an Uschi ziemlich spurlos vorübergegangen. Sie selbst hatte es immer gut gehabt. Sie hatte keinen lieben Menschen im Krieg verloren. Alles war mehr wie ein schreckliches, von weitem geschautes Bild gewesen, was sie in jenen Jahren erlebte, das traurig war, aber sie doch nicht direkt betraf. Der Verlust der geliebten Mutter war schwer, aber ihre

Schwächen, und verteidigte die kapitalistische Wirtschaft, die uns wieder einen Aufstieg bringen werde, sowie die Privatwirtschaft, die der öffentlichen Wirtschaft auf der ganzen Linie überlegen sei. Den Wehrgedanken müsse man hochhalten, die Kriegsschuldfrage bekämpfen und eine Herabsetzung der Tributlasten anstreben. Gegen die politische Verbeugung sollte eingeschritten werden. Wohl gebe eine starke nationale Welle durch unser Volk und unsere Jugend, aber wirtschafts- und kulturpolitisch seien die Nationalsozialisten auf falschem Wege.

Abg. Liebig (S.B.) bezeichnete den gefundenen Zustand der Landesfinanzen als einen Lichtblick. Nächste Sitzung Dienstag nachmittag.

Württemberg

Stuttgart, 22. Februar.

Württ. Laubstummeln-Fürsorgeverein e. V. Am Pfingsten dieses Jahres begeht der Württ. Laubstummeln-Fürsorgeverein sein 50. Jahresfest. Im Anschluß daran wird der „Reichsverband der Behörlosten Deutschlands“ in Stuttgart seine 2. Tagung abhalten. Der Württ. Laubstummelnverein, wie er früher hieß, hatte den Zweck, aus den regelmäßigen Beiträgen seiner ordentlichen Laubstummeln Mitglieder diese in Fällen von Krankheit, besonderer wirtschaftlicher Notlage usw. und im Alter zu unterstützen. Schon Jahrzehnte vor dem Krieg wurde planmäßig auf den Erwerb eines eigenen Altersheims für normale Laubstummeln hingearbeitet. Vom Jahr 1927 an wurde eine Sammlung eingeleitet, die im Jahr 1929 mit einigen Darlehen zusammen den Erwerb eines für ein Altersheim geeigneten Anwesens in Stuttgart-Bohnang im Wert von 50.000 RM. ermöglichte. Nach verschiedenen baulichen Änderungen, die weitere 25.000 RM. erforderten, konnte im Spätherbst 1929 das Heim in Betrieb genommen werden. Neben einigen größeren gemeinschaftlich benutzten Räumen umfaßt es kleinere Zimmer, die je für 1-2, zusammen für 25-30 Personen Platz bieten.

Auffsehenerregende Verhaftungen. Der 43jährige Stuttgarter Arzt und Schriftsteller Dr. Wolf, Verfasser des gegen den Abtreibungsparagrafen gerichteten Theaterstücks „Spankali“ wurde am Donnerstag wegen Verbrechens gegen das heimende Leben (§ 218 St.G.B.) verhaftet und am Freitag auch die 31jährige Perzin Frau Dr. Jacobowich in Haft genommen. Nach der Württ. Sta. stollt Dr. Wolf Frauenpersonen, die sich „hilfsuchend“ an ihn wendeten — es sollen etwa 150 Fälle in Betracht kommen — ein ärztliches Zeugnis aus, daß die Unterbrechung ihrer Schwangerschaft aus gesundheitlichen Gründen notwendig sei, und verwies sie an Frau Dr. Jacobowich, die das übrige besorgte. Beide ließen sich für ihre Bemühungen bezahlen, weshalb Anklage wegen gewerbsmäßiger Abtreibung erhoben werden dürfte.

Die Gaisburger Autokatastrophe vor Gericht. Wegen der Gaisburger Autokatastrophe stand der 52 Jahre alte Naturheilkundige Alfons Müller vor Stuttgart-Gablenberg vor dem erweiterten Schöffengericht. Der Angeklagte fuhr am Samstag, den 22. November, in der Schurwaldstraße mitten in eine Sängergruppe hinein, die einem Sangesbruder ein Ständchen brachte. Dabei wurde eine Person getötet und 32 teils leichter, teils schwerer verletzt. Trotzdem feststand, daß auch die Sänger nicht die nötige Sorgfalt walten ließen, da sie in der Dunkelheit keine Beleuchtung mit sich führten und daß auch die sonstige Beleuchtung gerade nicht vorteilhaft war, kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte verantwortlich zu machen ist und verurteilte ihn zu 4 Monaten Gefängnis.

Ungehörte Rohheit. Der 23 Jahre alte ledige Kaufmann Eugen Seibold und sein Sportkamerad, der 21 Jahre alte ledige Schlosser Albert Maile, beide aus Fellbach, kamen am heiligen Abend bereits angetrunken nach der Polizeistunde in eine Stuttgarter Wirtschaft und verlangten Bier. Da ihnen dies verweigert wurde, fingen sie Streitereien an, die damit endigten, daß sie über den 22jährigen Gipsler Fuchs herfielen und ihn niederschlugen. Dieser erlitt hierdurch einen Nervenschlag, der kurz darauf seinen Tod herbeiführte. Die beiden Sportkameraden traktierten den leblos am Boden Liegenden weiter durch Fußtritte und Seibold sprang dem Unglücklichen mit beiden Füßen gleichzeitig auf den Leib. Als einer der Gäste gegen diese Rohheit einschreiten wollte, zog Seibold ein Messer, doch der Gast konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Als dann die beiden Burschen von dem Gipsler abließen und ein Arzt herbeigerufen wurde, konnte dieser nur noch den Tod feststellen.

Das Schwurgericht verurteilte Seibold zu 3 Jahren, Maile zu 8 Monaten Gefängnis je unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft.

gesunde Jugend, die Liebe des Vaters, der Schwestern, brachte sie auch darüber ziemlich schnell hinweg. Im täglichen Dasein erfuhr sie nur Freundliches. Sie wurde vermöhnt, verzogen, umschwärmt. Sie hatte es gut.

Dann war Udo in ihr Leben gekommen. Ihre erste, große, glückliche Liebe. Ihre junge, seltsame Ehe. Das unaufhörliche, ungetrennte, süße Beisammensein mit dem geliebten Mann, dem eine kurze Stunde ohne sie schon schrecklich war, wie sie ihr endlos schien.

Und dann war eines Tages eine fremde Frau ins Haus gekommen und hatte Udos Zeit in Anspruch genommen für ein gemeinsames Werk. Hatte Udo geholfen, im Beruf weiterzukommen, hatte ihm eine gutbezahlte Stellung verschafft, die ihn sehr froh machte, die ihn und die Schwiegermutter von schweren Sorgen entloh, von schwereren, als Uschi bis dahin gewußt hatte. So war es, wenn man die Dinge nüchtern betrachtete.

Aber Uschi hatte diese fremde Frau und Udos Arbeit Unendliches genommen. Ein ganz neues Dasein war von einem Tage zum anderen geworden. Ein fremdes und seltsames, in dem sie sich nicht zurechtfinden konnte.

Sie kam sich auf einmal überflüssig vor. Überflüssig in diesem Heim, in dem es nichts für sie zu tun gab, seit Udo sie nicht ständig brauchte. Und das war ein schreckliches Gefühl.

Daß Udo sie nicht weniger liebte, glaubte sie immer dann, wenn sie allein mit ihm war. Diese kurzen Zeiten des Alleinseins, wenn seine Zärtlichkeit, seine Verliebtheit sie heiß überflutete, ebenso wie in der allerersten Zeit ihrer Ehe. Aber die wenigen Stunden der Zweisamkeit waren zu kurz und zu selten, die Nächte waren schnell verträumt, und die Tage dehnten sich endlos lang und einformig.

(Fortsetzung folgt).

Stuttgart, 22. Febr. 70. Geburtstag. Der bekannte frühere Tiergartenbesitzer Tierarzt Adolf Hill feierte heute den 70. Geburtstag.

Neues Hotel. Im früheren Anwesen Gebr. Lehrenkraut am Friedrichsplatz wird am 24. Februar ein neues „Hanja-Hotel“ eröffnet.

Schlägerei. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Hauptstätterstraße zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten. Neun Verletzte wurden in das Katharinenhospital eingeliefert. Ein Nationalsozialist hatte eine Schußwunde, ein anderer verschiedene erhebliche Stichverletzungen. Andere Verletzte begaben sich in Privatbehandlung. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her.

Die Verbrechen gegen § 218. Zu der Verhaftung des Dr. Wolf und der Frau Dr. Jacobowich wird weiter mitgeteilt, daß letztere sich in etwa 200 Fällen des Verbrechens gegen das keimende Leben schuldig gemacht haben soll. Wegen eines solchen Falls schreibt ein gerichtliches Verfahren gegen sie bereits seit Herbst v. J. Ihre Bücher wurden beschlagnahmt. Dr. Wolf steht der kommunistischen Bewegung nahe. Die vielen Frauen und Mädchen aller Stände, die sich in die Behandlung der Frau Jacobowich begaben, werden zunächst als Zeuginnen vernommen, sie haben aber jedenfalls zum Teil auch Aussicht, ebenfalls auf die Anklagebank zu kommen, da nicht in allen Fällen „organische Leiden“ als Grund des Eingriffs nachzuweisen sein dürften und die sogenannte „soziale Indikation“ vom Gesetz nicht anerkannt wird.

Vom Tage. In einem Haus der Alexanderstraße hat sich ein 43 J. a. geschiedener Schlosser durch Gas vergiftet.

Aus dem Lande

Juffenhauken, 22. Febr. Graufiger Fund. In der Nähe der Stammheimer Straße spielten einige Kinder in einer Wiese. Eines davon fand eine Heringsbüchse, in der eine Kindesleiche war. Angeblich soll die Leiche noch nicht lang gelegen haben. Die Kinder haben den Fund in den nahen Bach geworfen. Der Fall wurde der Polizei gemeldet.

Heilbronn, 22. Febr. Die Einweihung des neuen Postgebäudes. Freitag nachmittag fand die Einweihung des neuen Postamts an der Allee in feierlicher Weise statt. Vor 70 Jahren waren in Heilbronn 10 Beamte und 9 Angestellte im Postbetrieb tätig. Heute sind es 114 Beamte, 107 Unterbeamte und 79 Beamtinnen. Die Baukosten betragen über 1 Million Mark. Sämtlicher Aufwand wurde aus eigenen Einnahmen bestritten und es konnten noch Ueberflüsse ans Reichspostministerium abgeführt werden.

Craibheim, 22. Febr. Im Tod vereint. Nach längerem Krankenlager sind zwei hochbetagte Einwohnerinnen, Frau Luise Arnold geb. Buh und ihre Schwester Margarete Köhn verstorben. Als langjährige frühere Besitzerin des Hotels zum Lamm war Frau Arnold als tüchtige Geschäftsfrau in weitem Umkreis bekannt und genoss allgemeine Hochachtung. Seit Jahren lebten die beiden Schwwestern zurückgezogen in gemeinsamem Haushalt.

Neustlingen, 22. Febr. Todesfall. Stadtrat Georg Sauer in Wehingen, von Beruf Zimmermann, ist im Alter von 63 Jahren einem Herzleiden, das ihn schon längere Zeit ans Haus fesselte, erlegen. Seit Dezember 1907 gehörte Georg Sauer dem Neustlinger Gemeinderat ununterbrochen an.

Tübingen, 22. Febr. Burschenschaftsprozess. Das Schöffengericht hat den Metzgermeister von Mägerlingen wegen Verlaufs von verdorbener Leberwurst zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung des Viehschutzes zu 1 Woche Haft verurteilt. Durch die Vergiftung war ein Landwirt gestorben, 54 Personen waren erkrankt. Der Angeklagte will Berufung einlegen.

Ulm, 22. Febr. Wählt Liste 9! Wählt Liste 4! Vor dem Amtsgericht hatten sich 7 nationalsozialistische Anhänger wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Sie hatten vor der Wahl am 14. September v. J. an 16 festgestellten Stellen die Worte „Wählt Liste 9!“ angebracht. Sie haben die Tat eingestanden und wurden zu Geldstrafen von 10 bis 30 Mark verurteilt. Vier linksgerichtete junge Leute waren zum Teil dabei oder hatten selbst die Worte „Wählt Liste 4!“ an Häusern oder sonstigen Stellen angebracht. Ein Angeklagter wurde nur zu 5 Mark verurteilt, einer wurde freigesprochen, weil die Wände, an denen er die Malerei anbrachte, schon vorher nicht mehr in gutem Zustand gewesen seien. Den beiden andern konnte eine Täterchaft nicht nachgewiesen werden.

Heidenheim, 22. Febr. Wasserversorgung. — Bierverbrauch. Der Gemeinderat beschloß die Erstellung eines neuen Hochbehälters im Siechenbergwald mit einem Aufwand von 100 000 Mark. — Der Bierverbrauch belief sich in den Monaten Oktober bis Dezember auf rund 12—14 Liter im Monat pro Kopf der Bevölkerung.

Weinstetten O. L. Laupheim, 22. Febr. Todesfall. Altschultheiß Anton Klatzer, der 37 Jahre lang als Ortsvorsteher die Geschicke der Gemeinde leitete und im Jahr 1928 altershalber von seinem Posten zurücktrat, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Friedrichshafen, 22. Febr. Dampferhavarie. Auf der Rückfahrt von Konstanz erlitt am Freitag mittag der Dampfer „Hohenstolz“ auf der Höhe von Seemoos einen Motorschaden. Auf die Holzbohlen durch Böllerschüsse und Sirenen fuhr der bayerische Dampfer „Lindau“ entgegen und nahm die Reisenden an Bord. „Hohenstolz“ wurde von dem Dampfer „Buchhorn“ nach Friedrichshafen eingeschleppt.

Lindau, 21. Febr. Kopfhörer in der Kirche. Für Schwabinger hat die evangelische Kirchenverwaltung auf Grund gestifteter Mittel eine Verstärkungsanlage in der Kirche einbauen lassen. In der Höhe der Kanzel sind in den Kirchenstühlen 8 Hörer angebracht, die je nach Bedarf die Lautstärke regulieren.

Von der bayer. Grenze, 22. Febr. Immer neue Brände suchen den Günzburger Bezirk heim. Diesmal kam die Möbelfabrik Franz Rauf in Schenhausen durch ein im Trockenraum ausgebrochenes Feuer zu erheblichem Schaden, da die hier lagernden Materialien den Flammen zum Opfer fielen, so daß mit einer 14tägigen Arbeitsunterbrechung zu rechnen ist.

Vom bayer. Allgäu, 22. Febr. Betrüger großen Stils. Vor dem Gericht in Memmingen hatte sich der verheiratete Kaufmann Paul Umhau zu verantworten. Der Angeklagte, der früher in Memmingen lebte und während des Kriegs Kompagniefeldwebel war, nützte diese Stellung nach dem Krieg reichlich dazu aus, um die Kriegerkameraden und sonstige Leute im ganzen Allgäu zu beschwindeln. Er erzielte kleine Erfolge unter falschen Vorwänden bei

deutende Beiträge. Er wurde im November vorigen Jahres wegen Betrugs in 14 Fällen zu insgesamt 2 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Zwischenzeit waren neue Fälle bekannt geworden. Auch wurde bekannt, daß Umhau schon früher ein Betrüger war. Vor dem Krieg hatte er in Kempten mit einigen Komplizen den Kaufmann Sohn um sein ganzes Vermögen in Höhe von 23 000 RM. gebracht. Das Verfahren war bereits eröffnet, da brach der Krieg aus und Umhau meldete sich freiwillig. Er wurde aus der Haft entlassen, und 1920 wurde das Verfahren niedergeschlagen. Das Urteil lautete diesmal auf 4 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust; in diese Strafe ist die alte Strafe eingerechnet.

Im Anzeigenteil Kemptener Blätter steht zu lesen, daß die Bankrotliquidationsgesellschaft in Schönbühl-Lindau von Umhau wegen im Handelsregister gelöscht werden soll. Der frühere Direktor dieser Firma und Liquidator, Georg Koch, der bis vor kurzer Zeit in München ein Immobiliengeschäft betrieb, ist zur Zeit mit unbekanntem Aufenthalt abwesend. Ein holländischer Ingenieur Verloop, der während des Kriegs aus Baden ausgewiesen worden war, gründete diese Firma, die sich bald als sehr rentabel erwies. Als Verloop im Jahr 1921 wegen Kettenhandels und anderer Vergehen vom Schöffengericht Kempten zu einer längeren Gefängnisstrafe und mehrjährigem Ehrverlust verurteilt worden war, wurde in der Person des früheren Bankdirektors Koch von Heilbronn (er stammt von der Insel Reichenau bei Konstanz) ein neuer Direktor bestellt. Dieser und später Verloop verstanden, eine Menge reicher Leute mit vollständigen Namen, selbst höhere Würden- und Titelträger, sowie viele kleine Sparer für ihr Unternehmen zu gewinnen, das durch die hohen Spareinlagen ein Millionenobjekt wurde. Heute, da diese untreue Firma gelöscht werden soll, haben viele Geldgeber viel verloren.

Die letzten Tage haben so gewaltige Schneemassen gebracht, daß es unmöglich ist, auf der Straßenstrecke Oberjoch-Schattwald mit einem Schneeflug durchzukommen. Die Straße, die mehrere Kilometer lang ist, muß nun von bayerischer und Tiroler Seite ausgeharkt werden.

Neufra O. L. Sigmaringen, 22. Febr. Betriebsaufnahme. Letzter Tage wurde bekannt gemacht, daß mit Beginn des März die seit über einem halben Jahr ruhende ehemalige Fabrik Stern wieder eröffnet werde. Vorkläufig soll mit etwa 40 gelernten Arbeitern begonnen werden.

Das Ehrenbuch der Schwere Artillerie von Dr. Ing. H. Pfeiffer-Roitwil. Das Ehrenbuch der deutschen Schwere Artillerie, das nunmehr dank der Förderung des Waffenregiments der ehemaligen deutschen Schwere Artillerie, bearbeitet von Major Kaiser-München, herausgegeben ist, zeigt die Entwicklung der Geschütze und der Truppen in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg und während desselben.

Lokales

Wildbad, den 23. Februar 1931

Wintersportverkehr am Sonntag. Die Bahnstation teilt uns mit, daß die Reichsbahn am Sonntag ca. 2 600 Schiläufer nach Wildbad beförderte. Dieser enorm hohen Zahl stehen ca. 2000 Benutzer der Bergbahn gegenüber. Es zeigt sich also, daß eine große Anzahl Schi-Läufer den Weg zu und von unserem Schi-Gebäude über den Bläherweg genommen hat. Nach Ankunft der ersten Morgenzüge bewegte sich naturgemäß eine wahre „Breitel“-Karamane durch die „Rennbach“, die nach der Höhe strebte. Auf beiden Schi-wiesen herrschte ein munteres Treiben und wer sich die Mühe nahm, nach der „Grünhütte“ oder gar nach dem „Hohloh“ zu gehen, der konnte sich ein Bild davon machen, wie der Wintersport nachgerade das Feld beherrscht. Die Schneeverhältnisse (Grünhütte 60—70 Zentimeter, Hohloh 1,20—1,50 Meter) sind wunderbar und ist es erklärlich, wenn es die Masse dorthin lockt, sodah man eigentlich nur noch Anfänger und Zuschauer auf unseren Schi-Wiesen findet. Trotz alledem war unser Wintersportgelände gut frequentiert und können wir auch mit dem Teil-Betrieb zufrieden sein. Von Sport-Unfällen ist gestern nichts bekannt worden, während am Vor-Sonntag das Sanitätsauto wiederholt herbeigerufen werden mußte. Daß der Winter sich noch eine Zeit lang zu behaupten gewillt ist, zeigt der heutige Temperaturstand auf dem Berg mit — 6 Grad, auf der Grünhütte mit — 6,5 Grad, somit werden wir noch einige Schi-Sonntage erwarten dürfen zur Freude der Wintersportler und der damit zusammenhängenden Gewerbe- und Wirtschaftsbetriebe.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Großstadtlucht beginnt. Auch in Rön macht sich eine rückläufige Bewegung in Zuwanderung bemerkbar. Von Januar bis Dezember 1930 ist die Einwohnerzahl Kölns von 736 914 auf 740 082 gestiegen, während die Bevölkerungszunahme 1927 noch 10 210, 1928 9322 betrug. Im Jahr 1929 fiel der Zuwachs schon auf 3839 und 1930 auf 3168. Der Zuwanderungsüberschuh betrug 1927 noch 6253, 1928 5329, 1929 930, im Jahr 1930 aber sind 535 mehr weggezogen als zugezogen. Die Bevölkerungszunahme 1930 ist allein dem Geburtenüberschuh zuzuschreiben, der sich aber auch ständig verringert (1927 3867, 1930 3703). Auch die Stadt Köln wird, wie viele Großstädte, bald eine Abnahme der Bevölkerungszahl zu verzeichnen haben.

Versammlungsverbot. Die Freiburger Polizei hat eine Versammlung der nationalsozialistischen Studenten und Studentinnen, in der über den Heidelberger Fall Gumbel berichtet werden sollte, verboten.

11 000 Briefmarken gestohlen. Unter ähnlichen Umständen wie vor einigen Jahren wurden in der Nacht aus einem verschlossenen Schalteraum des Hauptpostamts in Frankfurt a. M. 10 000 Briefmarken verschiedenen Werts und Kleingeld gestohlen.

Unterdrückung. In Wuppertal hat ein Mitglied des Kirchenvorstands der kath. St.-Laurentius-Pfarre, ein Pelzwarenhändler, 28 000 M. Kirchensteuergeelder und Wohlschrittsammlungen unterdrückt.

Raubüberfall auf eine Kreispartkassa. Mit vorgehaltenen Revolvern drangen am Samstag früh gegen 8.30 Uhr zwei junge Burken in die Zweigstelle der Kreispartkassa des Kreises Niederbarnim in Hohen-Neuendorf ein. Sie erbeuteten etwa 3000 Mark und entliefen in einem Auto. Der Ueberfall hatte nur wenige Minuten in Anspruch genommen. Dadurch, daß die Räuber nicht geschossen haben, und ihre

Kommandos einander leise zuriefen, konnte es geschehen, daß Leute, die im Nebenzimmer waren, von dem ganzen Vorfall nichts merkten. Die Räuber hatten nicht für nötig gehalten, sich zu maskieren.

Zermatt von der Umwelt abgeschnitten. Infolge der außerordentlichen Schneefälle und der ständig niedergebenden Lawinen ist Zermatt (Schweiz) von der Umgebung vollkommen abgeschnitten.

Göppingen, 22. Febr. Der Fall Schepperle. Der ehemalige stellv. Vorsitzende des Arbeitsamts Göppingen, Christian Schepperle, war bekanntlich im Oktober v. J. mit einer bloßen Bahnsteigkarte von Göppingen nach Eßlingen und zurück gefahren. Die Reichsbahn bestrafte ihn mit dem dreifachen Betrag des hinterzogenen Fahrgehalts und 50 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht nahm nun gestern Schepperle weiterhin wegen Betrugs unter Zustimmung mildernder Umstände in eine Geldstrafe von 30 M.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 22. Februar:

6.15: Zeitungsbesprechung, anschließend Morgengymnastik. 7.15: Wetterbericht. 8.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 11.45: Funfwerkungsanzert. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Fortsetzung des Funfwerkungsanzerts. 12.30: Promenadenkonzert. 13.00: Schallplatten-Konzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Vortrag: Die Gemahlteitung der Post im Bildereverehr. 18.40: Vortrag: Technik und Pielig an. 19.05: Zeitungsbesprechung. 19.10: Vortrag: Erlebnis als deutsche Austauschstudentin in Amerika. 19.40: Alte Märchen. 20.45: Vortrag: Stunden von Christen. 21.15: Ungarische Musik. 22.00: Nachrichten. Wetterbericht. 22.30: Funfhilfe für Fernempfang.

Mittwoch, 23. Februar:

6.15: Zeitungsbesprechung, anschließend Morgengymnastik. 7.15: Wetterbericht. 8.00: Schallplattenkonzert. 11.45: Nachrichten. 12.00: Funfwerkungsanzert. 12.05: Fortsetzung des Funfwerkungsanzerts. 12.30: Promenadenkonzert. 13.00: Schallplatten-Konzert. 16.00: Frauenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Vortrag: Zwischen Landstraße und Gefängnis. 18.40: Sprechstunde. 19.10: Zeitungsbesprechung. 19.15: Vortrag: Stoffen, Sitten und Sittenverhältnisse I. 19.45: Im Flug um die Welt. 21.00: Coliseum musik. 21.45: Wetterbericht. 22.25: Nachrichten. Wetterbericht. Funfhilfe für Fernempfang.

Donnerstag, 24. Februar:

6.15: Zeitungsbesprechung, anschließend Morgengymnastik. 7.15: Wetterbericht. 8.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 11.45: Funfwerkungsanzert. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Fortsetzung des Funfwerkungsanzerts. 12.30: Schallplattenkonzert. 13.00: Wetterbericht, Nachrichten. Bericht über die Beschaffenheit der Schwarmaldröhen. Anschließend Schallplattenkonzert. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Vortrag. 18.50: Vortrag. 19.15: Zeitungsbesprechung. 19.30: Französisches Sprachunterricht. 19.45: Stenographisches Funtbunt-Probieren von Deutschen Stenographenbund. 20.00: Vortrag: Die Instrumente des Orchesters. 20.30: Rheinland und Westfalen. 22.00: Nachrichten. Wetterbericht. 22.30—23.00: Unterhaltungsmusik.

Freitag, 27. Februar:

6.15: Zeitungsbesprechung, anschließend Morgengymnastik. 7.15: Wetterbericht. 8.00: Schallplattenkonzert. 11.00: Nachrichten. 11.45: Funfwerkungsanzert. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Fortsetzung des Funfwerkungsanzerts. 12.30: Schallplattenkonzert. 13.00: Wetterbericht, Nachrichten. Bericht über die Beschaffenheit der Schwarmaldröhen. Anschließend Schallplattenkonzert. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Vortrag. 18.50: Vortrag. 19.15: Zeitungsbesprechung. 19.30: Französisches Sprachunterricht. 19.45: Stenographisches Funtbunt-Probieren von Deutschen Stenographenbund. 20.00: Vortrag: Die Instrumente des Orchesters. 20.30: Rheinland und Westfalen. 22.00: Nachrichten. Wetterbericht. 22.30—23.00: Unterhaltungsmusik.

Samstag, 28. Februar:

6.15: Zeitungsbesprechung, anschließend Morgengymnastik. 7.15: Wetterbericht. 8.00: Schallplattenkonzert. 11.45: Funfwerkungsanzert. 12.00: Wetterbericht. 12.05: Funfwerkungsanzert. 12.30: Schallplattenkonzert. 13.00: Wetterbericht, Nachrichten. Bericht über die Beschaffenheit der Schwarmaldröhen. Anschließend Schallplattenkonzert. 15.30: Stunde der Jugend. 16.30: Nachmittagskonzert. 18.00: Zeitungsbesprechung, Landwirtschafsnachrichten. 18.15: Vortrag. 18.50: Vortrag. 19.15: Zeitungsbesprechung. 19.30: Französisches Sprachunterricht. 19.45: Stenographisches Funtbunt-Probieren von Deutschen Stenographenbund. 20.00: Vortrag: Die Instrumente des Orchesters. 20.30: Rheinland und Westfalen. 22.00: Nachrichten. Wetterbericht. 22.30—23.00: Unterhaltungsmusik.

Fußball am Sonntag.

Italien schlägt Oesterreich 2:1

Länderspiel in Mailand vor 50 000 Zuschauern. In zehn Fußball-Ländertreffen gegen Oesterreich hatten die Italiener bislang noch nicht einen einzigen Sieg erzielen können. Erst das erste Treffen brachte ihnen am Sonntag in Mailand mit 2:1 (1:1) einen Erfolg ein. Der Sieg der Italiener war aber auch vollkommen verdient, denn sie zeigten sich während des größten Teils des Spielverlaufes ihrem Gegner überlegen. Zwar sah man auch diesmal bei den Oesterreichern die bessere Ballbehandlung, aber die Italiener setzten sich dafür mit starkem Elan und größerer Schnelligkeit ein. Während der ersten Viertelstunde waren die Wiener tonangebend, dann rissen aber die Italiener das Heft an sich und sie blieben auch bis zum Spielschluß in der Offensive. Horwath erzielte mit einem schönen Kopfball den Führungstreffer für Oesterreich, aber schon wenig später brachte ein prachtvoller Alleingang des Mittelstürmers Meazza den Ausgleich. Auch nach der Pause hatten die Italiener fast ständig mehr vom Spiel. Den Siegestreffer erzielte Drsi in der 14. Minute. Kurz vor Schluß hatten die Italiener noch Gelegenheit, die Tordifferenz zu erhöhen, aber Drsi schoß den Eismeter dem österreichischen Tormann direkt auf den Leib. Der Schweizer Kuoß leitete das Spiel sicher.

Runde der Meister.

Wormatia Worms — Union Bödingen ausgef. Karlsruher FV. — SpVg. Fürth 0:1. SpV. Waldhof — FA. Birmaiens 5:1. Eintracht Frankfurt — Bayern München nach 15 Min. abgebr.

Wieder einmal wurden die Sorgen des Spielausschusses des Südd. Fußballverbandes vermehrt, denn bei der Meisterrunde waren gleich zwei Spielaussfälle zu verzeichnen.

In Frankfurt probierte man es, nach 15 Minuten machte man aber schon Schluß, der Boden ließ eine reguläre Austragung nicht zu. 0:0 stand das Spiel bei Abbruch.

Das nach Worms angelegte Spiel wurde noch am Samstag abgesetzt, so daß Bödingen garnicht reifen brauchte. 10 000 Zuschauer sahen dem großen Kampf in Karlsruhe zu.

Fürth war in der ersten Hälfte leicht überlegen und schoß vier Minuten vor der Pause das Tor des Tages. Nach dem Wechsel war KFB in Front, der Ausgleich blieb ihm aber verjagt, als der Schiedsrichter Ketterer-Hanau einen berechtigten Eismeter gegen Fürth nicht gab. Der Schiedsrichter machte sich auch weiter unbeliebt, als er dann gegen KFB einen Eismeter verhängte, den aber Stadler hielt.

In Mannheim war Waldhof gut im Schwung. Klar und deutlich überlegen, was auch darauf zurückzuführen war, daß Pirmatens ohne Hergert spielte.

Abteilung Südost.
1860 München — Phönix Karlsruhe 9:0.
FC Nürnberg — VfR Fürth 5:1.
FC Rastatt — FC Pforzheim 1:3.

In Rastatt stand das Ergebnis schon an der Pause fest. Hofmeister war für Pforzheim der Lorchsche. Nach dem ganzen Verlauf ist es aber ein glücklicher Sieg von Pforzheim, deshalb aber verdient, weil sich Rastatts Sturm nicht durchsetzen konnte.

In München war 1860 wieder in Hochform, Phönix kam wieder einmal nie recht ins Bild. Wegen die Kombination der 60er war nichts zu machen.

In Nürnberg konnten beide Mannschaften nicht überzeugen. Es war wieder ein klägliches Bild, wie der WM-Sturm vor dem Nürnberger Tor hilflos war.

Die Berliner Fußballer wurde auf heimischem Gelände vor 25 000 Zuschauern im Fußballstadion von Dresden mit 2:5 geschlagen.

Handel und Verkehr

Die Marktlage

Auf den Ausland-Buttermärkten trat in voriger Woche eine Abschwächung ein, die auch auf den deutschen Inlandmarkt nicht ohne Auswirkung blieb. Es kam ein ruhigerer Zug ins Geschäft, zumal schon bisher die Verbrauchsnachfrage zu wünschen übrig ließ. Immerhin konnte Kempten die Notierung mit 1.24 bis 1.30 RM. unverändert lassen.

Im Käsegeschäft hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Bei Emmentaler Prima scheinen die Bestände nicht mehr allzu groß zu sein, die Preise blieben daher fest. Ware zweiter und dritter Güte aber waren weiterhin gut gefragt, so daß der Absatz befriedigend blieb. Das Weichkäsegeschäft war gedrückt und die Nachfrage trotz der niedrigen Preise unbefriedigend. Kempten konnte zwar den Preis von 22—25 RM. für grüne Ware halten, doch machte sich schon wieder eine Neigung zu Preisrückgängen bemerkbar. Die Erzeuger werden dadurch noch mehr zur Rücknahme von Magermilch veranlaßt.

Im Eiergeschäft ist keine Belebung eingetreten, die Unsicherheit hielt an. Das Auslandangebot ist gestiegen, auch die inländische Erzeugung hat beträchtlich zugenommen, womit die Nachfrage keineswegs Schritt gehalten hat. Die Preise waren im allgemeinen rückläufig, selbst mittlere und kleinere Eier, die mehr verlangt wurden, gaben nach. Rückgang allgemein $\frac{1}{2}$ bis 1 Pf. Die Aussichten sind kaum als günstig zu bezeichnen, da Erzeugung und Auslandszufuhr weiter zunehmen werden, die Marktaufkraft sich aber nicht bessern wird.

Die Belegung im Schlachtviehhandel war nur von kurzer Dauer. Die Schweinemärkte zeigten, mit Ausnahme von München, Preisabschwächungen, besonders in Stuttgart und Rastatt. Nicht einheitlich waren die Kalb- und Lammmärkte. Während in Stuttgart die Preise sich leicht besserten, erlitt Mannheim empfindliche Einbußen. Auf den Rindermärkten konnten nur Mannheim und München die Preise behaupten, alle übrigen Märkte brachen mindestens für einzelne Sorten mehr oder weniger große Abstriche. Die Schafmärkte waren ruhig. Da nun in fast allen Gegenden die Fästerei begonnen hat, wird der Fleischverbrauch noch mehr eingeschränkt werden.

Im Tabakhandel zeigte sich eine etwas lebhaftere Nachfrage. Ueberwiegend wird das Jahr 1930 für die Pflanze als gut bezeichnet, dank der günstigen Witterung und der Zollerhöhung. Verschleudert wurden nachträglich Preiszuschläge bis zu 20 v. H. gewährt. Allseits wird aber die Notwendigkeit von Qualitätsbau betont.

Im Weinbau wird festgestellt, daß das Reibholz im allgemeinen gesund ist. Bei den Weinverfeinerungen war der Verlauf befriedigend, auch der freie Handel hat sich belebt, und vielfach sind die Weinkeller ausverkauft. Da vor dem Herbst 1935 Hybridenernte nicht mehr in den Verkehr gebracht werden dürfen, hat das Reichsernährungsministerium für dieses Jahr erstmalig Beträge berechnung, um den Hybridenerntern die Umstellung auf eine andere Kultur zu ermöglichen, die jedoch 3000 RM. für den Hektar nicht überschreiten sollen.

Auf dem Hopfenmarkt entwickelte sich nur ein geringes Geschäft. Die Zufuhr erreichte nur 50 Ballen und die Preise bröckelten weiter ab. Gesamtumsatz 250 Ballen. Primaware ist wenig mehr vorhanden. Amtlich wurden folgende Preise notiert: Hersbrucker Gebirgshopfen prima 35—45, mittel 25—30, gering 20, Hallertauer 55—105, 40—45, 30—35, Spalter 50—55, 40—45, 30—35, Tetmanger 80—85, 65—70, —, Würtembergischer 50—55, 40—45, 30—35, Badiische 50—55, 40—45, 30—35 RM. d. Zfr. Ausschöpfen über Notiz.

Die deutsche Weinmoternte 1930

2 815 500 Hektoliter im Wert von 119,5 Mill. RM.

Das Weinyahr 1930 hat in Deutschland seit dem an Menge reichen 1922er Herbst erstmals wieder besser abgeblieben. Nach dem jetzt vorliegenden amtlichen Ergebnis des Statistischen Reichsamts wurden auf 71 354,5 Hektar im Ertrag stehender Rebläche 2 815 536 Hl. (im Durchschnitt 39,5 Hl. je Hektar) geerntet gegen 2 019 427 Hl. auf 71 814 Hektar (Durchschnitt 28,1 Hl. je Hektar) im Vorjahr und 3 405 188 Hl. auf 74 360,3 Hektar (Durchschnitt 45,8 Hl. je Hektar) im Jahr 1922. Der Gesamtgewicht der 1930er Weinmoternte wird auf 119 518 853 RM. (Durchschnittlich 42,40 RM. je Hl. und 1675 RM. je Hektar Rebläche) errechnet.

1929 betrug der Geldwert 117 178 715 RM. (Durchschnitt 58 RM. je Hl. und 1632 RM. je Hektar).

An Weizen wurden insgesamt 2 087 010 Hl. (auf 55 324,3 Hektar), an Rotwein 483 595 Hl. (auf 9265,5 Hektar) und an gemischtem Wein 244 931 Hl. (auf 6764,7 Hektar) geerntet. Im Durchschnitt beträgt der Hektarertrag: Weizen 37,7, Rotwein 52,2, Gemischter Wein 36,2 Hl.; der Preis für 1 Hl. Weizen 43 RM., Rotwein 37,30 RM. und Most aus gemischten Sorten 48,30 RM.; der Geldertrag von 1 Hektar Rebläche bei Weizen 1621, Rotwein 1945, Gemischter Wein 1749 RM.

Von den einzelnen Weinbaurebenden Ländern hat hinsichtlich der Erntemenge wohl Hessen am besten abgeblieben. Es erzielte einen Durchschnittsertrag von 44,1 Hl. (43,1 Weizen und 54,5 Rot) und einen Durchschnittsmostpreis von 51,80 (32,70 für Weizen und 24,20 RM. für Rot). In Bayern betrug der Durchschnittsertrag 42,7 Hl. je Hektar (35,1 Weizen und 89,4 Rot). Für das hessische Most wurden durchschnittlich 37,00 RM. (Weizen 42,50 und Rot 25,90 RM.) vereinnahmt. Der durchschnittliche Geldertrag von 1 Hektar Rebläche beträgt 1606 RM. (1493 Reichsmark. Mit einem Durchschnittsertrag von 36,5 Hl. Weizen 35,7, Rot 35 Hl., gemischter Wein 42,4 Hl.) je Hektar folgt Baden. Hier stellt sich der Durchschnittspreis für 1 Hl. Most auf 48,90 (Weizen 47,40, Rot 60,90, gemischt 49) RM., während der durchschnittliche Geldertrag je Hektar Rebläche sich mit 1787 (Weizen 1693, Rot 2135, gemischt 2081) RM. errechnet. In Württemberg gab es einen Hektarertrag von 34 (Weizen 36, Rot 33,1, gemischt 33,9) Hektoliter und einen Durchschnittspreis von 51,50 RM. je Hektoliter (Weizen 53,80, Rot 55,50, gemischt 48,30) RM. In den übrigen Weinbaurebenden: Freistaat Sachsen, Thüringen und Anhalt, zusammen 174 Hektar Rebläche, hat eine Erhebung nicht stattgefunden. Der durchschnittliche Hektarertrag wurde hier auf 44,5 Hl., Durchschnittsmostpreis auf 42,40 RM. errechnet.

Bei allen angegebenen Breiten ist zu berücksichtigen, daß sich diese auf Weizenmost beziehen; fertige Weine stellen sich natürlich höher. Bar der Reisertrag gut, so aber nicht der geldliche Ertrag. Der Durchschnittspreis von 42,40 RM. für die 100 Liter stellt das niedrigste Ergebnis seit 1911 dar, abgesehen von den Inflationsjahren, die zum Vergleich nicht herangezogen werden können. Der höchste Durchschnittspreis wurde 1927 mit 102,10 RM. für die 100 Liter Most erzielt, 1928 folgte dann mit 47,40, 1929 mit 58 RM.

Die Freigrenze der Aufbringungsumlage

Der Gesetzentwurf über den Abbau der Industrie-Aufbringungsumlage sieht die Herabsetzung der Freigrenze von bisher 20 000 auf künftig 500 000 Mark vor. Für das Rechnungsjahr 1931 wird die Umlage noch in Höhe von 230 Millionen (180 Millionen für den Reichsbauhaushalt und 50 Millionen für die Osthilfe) erhoben. Im Rechnungsjahr 1932 sollen nur 200 Millionen Mark (80 Millionen für die Reichsstaats- und 120 Millionen für die Osthilfe) umgelegt werden. Nun hat man berechnet, daß derjenige Umlagezahler, der im Jahre 1929 bei einer Freigrenze von 20 000 Mark 330 Millionen ergeben hat, bei einer Erhöhung der Freigrenze auf 500 000 Mark ziemlich genau 200 Millionen ergeben würde. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß infolge des wirtschaftlichen Drucks und der Verschiebung in der Größe der umlagepflichtigen Vermögen der Umlagezahler im Rechnungsjahr 1932 erhöht werden muß. Näheres ist noch nicht bekannt.

Berliner Dollarkurs, 21. Febr. 4,2045 G., 4,2125 B.

Dt. Abl.-Anl. 53,25.

Dt. Abl.-Anl. ohne Zusl. 54,0.

Berliner Geldmarkt, 21. Febr. Tagesgeld 4—6 v. H.

Reichsbankdiskont 5, Lombard 6 v. H.

Privatdiskont 4,875 v. H. kurz und lang.

Die Großhandelsmehlzahl vom 18. Februar ist mit 114,0 gegenüber der Vormwoche (114,5) um 0,4 v. H. zurückgegangen.

Der Kanalvertrag vom Reichsverkehrsminister genehmigt. Der Vertrag über den Kanal durchsichtig ist vom Reichsverkehrsminister genehmigt und wird demnächst unterzeichnet. Er befindet sich zur Zeit im Umlauf bei den Ländern. Mit den Arbeiten wird demnächst begonnen.

Die west- und südwestdeutschen Möbelmessen werden im Jahr 1931 ausfallen.

Bayerische Bodenkreditanstalt Würzburg. Beantragt wird wieder eine Dividende von 10 Prozent.

Rußlandreise deutscher Industrieller. Demnächst werden auf Wunsch des Obersten Volkswirtschaftsrats des Reichs 17 Vertreter der deutschen Industrieunternehmen, mit denen die Russen bisher schon in Geschäftsverkehr stehen, nach Moskau fahren und während eines zehn- bis zwölfstägigen Aufenthalts in Rußland einige Besichtigungen vorzunehmen.

Warum wir immer noch Eier und Geflügel aus dem Ausland beziehen müssen? Jeden Tag muß Deutschland für mehr als eine Million Reichsmark Eier und Geflügel im Ausland kaufen, trotzdem wir mit unseren 76 Millionen Hühnern eigentlich unseren Bedarf decken können, wenn wir rationeller wirtschaften würden. Während die deutsche Henne rund 85 Eier im Jahr legt, erzeugt ihre holländische und dänische Schwester 180—200 Stück. Durch eine methodische Arbeitsteilung und Zucht haben die holländischen und dänischen Züchter diesen beachtlichen Erfolg errungen. Sie haben sich zunächst spezialisiert, indem der eine nur Zuchtübner, der andere Gelegehühner und der dritte Fleischhühner hält. Dann haben sie systematisch den Hennenbestand verjüngt und aus den Rassen nur einige beste ausgewählt. So erzielten sie eine einheitliche,

herborragende und billige Ware, die sie noch weiter dadurch billigten, daß sie sich zu Ablieferungs- und Verkaufsgenossenschaften zusammenschlossen. Bei uns fangen wir mit allen diesen Selbstverständlichkeiten erst jetzt an, wobei wir einen immerhin beachtlichen Erfolg bereits erzielt. Während 1929 nur 100 Millionen deutscher Markener umgekehrt wurden, waren es 1930 schon 250 Millionen.

Lohnarriffkündigung bei der Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat den am Lohnarriffvertrag beteiligten Gewerkschaften die Paragraphen 4 und 5 des Lohnarriffvertrages zum 1. April d. J. gekündigt. Diese beiden Paragraphen regeln die Lohnhöhe. Die Reichsbahn wird die Gewerkschaften zu Verhandlungen demnächst einladen.

Die Verksleitung der Vereinigten Stahlwerke gibt bekannt, daß sie durch den Widerspruch der Gewerkschaften sich gezwungen sehe, ab 21. Februar die Hütte Ruhrort-Weidewich stillzulegen und die ganze Belegschaft zu entlassen. Die Tatsache, daß von 8165 zur Urabstimmung aufgeführten Arbeitern 4927 sich für Annahme der Verwaltungsvorschläge erklärt habe, beweise, daß die Gewerkschaften bei ihrem strikten Festhalten am Dogma des Tarifrechts nicht die Mehrheit der Arbeiter hinter sich haben.

Fünf-Tage-Woche bei Neuburg. Die Zigarettenfabrik Haus Neuburg in Trier, die 14 Tage lang stillgelegt war, führt infolge Rückgangs des Zigarettenverbrauchs ab 1. März die fünf-tägige Arbeitswoche mit entsprechender Lohnkürzung ein. Sonntags wird nicht gearbeitet.

Zahlungseinstellung. Schloßfabrik C. Ed. Schulte AG. in Peilbert.

Stuttgarter Börse, 21. Februar. Die letzte Börse dieser Woche war sehr still. Die Kurse waren gut behauptet. Gegen Schluß legte sich eine kleine Aufwärtsbewegung durch. Schluß freundlich. (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart)

Berliner Getreidepreise, 21. Febr. Weizen markt 27,60 bis 27,80, Roggen 15,80—16, Braugerste 20,40—21,30 Futter- und Industrieernte 19—20,40, Hafer 13,90—14,60, Weizenmehl 32,50 bis 39, Roggenmehl 0—60proz. 23,75—26,50, Weizenkleie 11,25 bis 11,50, Roggenkleie 9,75—10,25.

Der durchschnittliche Börsenroggenpreis in Berlin für die Woche vom 2. bis 7. Februar 1931 betrug 15,62 RM. für den Doppelgeneter ab märkischer Station.

Berlin, 21. Febr. Elektrolyt Kupfer prompt cif Hamburg, Bremen 99 A d. 100 Kg.

Bremen, 21. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand loco: 12,18.

M ä r k t e

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 21. Februar. Tafeläpfel 25—40, Kartoffel 3—4; Birling (Kohlraut) 10—12; Weichtrau (ruab) 6—7; Rottfahl 5—6; Bismantfahl 20—30; Rosenfahl 25—30, Grünfahl 10—12; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 7—8; Karotten (runde) 10—20; Zwiebel 5—7; Rettiche 5—8; Monatsrettiche (neu) 20—25; Sellerie 10; Schwarzwurzel 30—35; Spinat 30—35.

W e t t e r

Unter dem Einfluß einer nördlichen Depression ist für Dienstag mehrfach bedecktes und unbefriedigendes Wetter zu erwarten.

Saxin Das ideale Abführ-Konfekt

Das Doppelgesicht des Christentums. Von Pfarrer Dr. G. Schenkel. Oktav. Verlag Streder & Schröder, Stuttgart, kartoniert RM. 3,30, Leinen RM. 4,60. Dieses Buch soll die Ursachen der vielfachen Unfruchtbarkeit und Kastrostigkeit der christlichen Konfessionen gegenüber den drängenden Gegenwartsfragen unteruchen. Dabei wird sich zeigen, daß das Christentum ein Doppelgesicht trägt: einerseits enthält es in der Persönlichkeit und Lehre Jesu eine geistige Religion, die die Quellen der sittlichen Erneuerung in voller Freiheit darbietet und unbegrenzte Möglichkeiten der Weiterbildung und des Fortschritts in sich schließt; andererseits enthält es ein mythologisches Weltbild des primitiven Denkens, das keinen Fortschritt zuläßt und das mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Astronomie und der Naturwissenschaften, der Psychologie und der Ethik sich in keiner Weise vereinigen läßt. Die Ueberwindung dieses primitiv mythologischen Weltbildes durch ein praktisches Christentum im Sinn der Botschaft Jesu ist notwendige Voraussetzung, wenn das Christentum aus einem Hemmschuh der menschlichen Entwicklung zu einer Quelle der Gesundung und zur richtunggebenden Kraft werden soll. Im heutigen Schrifttum ist viel die Rede von der religiösen Krise der Gegenwart. In der zünftigen Theologie ist das geradezu Schlagwort geworden. . . . Zu dieser Krise der Theologie nimmt der Verfasser nur beiläufig Stellung. Ihm geht es um etwas Wichtigeres. Wichtiges als die theologisch-dialektische Krise ist die wirkliche religiöse Krise der Gegenwart, die Millionen von Menschen heute durchmachen, oft unter schweren inneren Kämpfen. Viele leiden darunter, können sich selbst nicht zurechtfinden und warten auf ein freies Wort der Klärung. Für solche Menschen ist das Buch geschrieben.

Geb. Dame sucht **Wirkungskreis**
Halbjahresstellung in Fremdenheim, wo Hilfe für alle groben Arbeiten vorhanden. In allen Zweigen der Wirtschaft, Buchführung und engl. Sprache bewandert. Gehalt Nebensache.
Angebote unter L. C. 803 bef. Rudolf Mosse, Chemnitz.

Neu! Achtung! Neu!
Wissen Sie schon, daß ich Ihre **Ueberschuhe**

Turn-, Tennis-, Bade-, Gummischuhe aller Art Galoschen, Ruffentiefel

in meiner eigenen Werkstatt absolut unsichtbar und wasserdicht vulkanisiere?

Kein Kleben ♦ Kein Kleben
Neuestes Schmelzverfahren auf elektro-vulkanischem Wege

Schuhhaus Wilh. Treiber, Ludwig-Seegerstr. 17

Steuernfreies **Einfamilienhaus**
im Schwarzwald
zu kaufen gesucht.
Angebote unter D. P. 769 an die Tagblattgeschäftsst. erbet.

Schreibmaschinen
nebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM**
Bach- und Papierhandlung.

Setze meinen **Hausanteil**
in der Stadtmitte
dem Verkauf aus,
auch als Geschäftshaus
geeignet.
Anfrage bei der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Die hautverjüngende **Zuckooch-Creme**
das histo-biologische Haut-Pflegemittel
macht Ihre Haut über Nacht schneeweiß und zart. Ganz bestimmt!
Preis 35, 50, 75 Pfg. und Mk. 1.— Zuckooch-Creme-Seife 70 Pfg.
Uebervoll erhältlich.

In Bildbad: In der Eberhard-Drogerie & Blappert

Jetzt bedeutend billiger bei uns!

BÖHMISCHE Betten
Gerein. Bettfedern grau Pfd. M. 0,80, 1,10, halb, Flammrumpf M. 2,90, weiße Schließfed. M. 3,20, weiß, Halbdaunen M. 4,80, 6,80, Daunen 8,80, Große Ober- oder Unterbetten M. 13.—, la. In echt rot M. 26.—, Kissen dick gefüllt M. 4,80, la. echt rot M. 7,80. Von 9 Pfd. portofrei! Bei Nichtgefallen Geld zurück. / Muster und Katalog gratis.
Bettfedernversand M. Mühldorfer, Heidmühle 511
bayr. Wald (böhm. Grenz).

Graue Haare
erhalten Naturfarbe und Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt.
Herr Direktor C. C., Hamburg, schreibt: „Der Erfolg war über alles Erwarten gut. Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits stark ergraut war.“
Näheres kostenlos. Sanitas, Zirndorf/Boy., Fürtherstr. 30.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
die Druckerei des Wildbader Tagblatt.